Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besser schreiben dank der Rechtschreibreform?

Reform [lat.-fr.] die; -, -en: Umgestaltung, Neuordnung; Verbesserung des Bestehenden. **Reformatio in peius** [...zio - pejuß; lat.] die; - - -, ...ationes - -: Abänderung eines angefochtenen Urteils in höherer Instanz zum Nachteil des Anfechtenden (Rechtswissenschaft). **Reformation** [...zion] die; -: 1. durch Luther ausgelöste Bewegung zur Erneuerung der Kirche im 16. Jh., die zur Bildung der protestantischen Kirchen führte. 2. Erneuerung,

Reform – Verbesserung des Bestehenden (Duden)

Rechtschreibfehler – es ist eine Binsenwahrheit – erschweren das Verständnis eines Textes, schmälern seine Glaubwürdigkeit und letztlich auch diejenige des Verfassers. Gerade in der Technik, wo unmissverständliche Fakten vermittelt werden sollen, wo der Lesende vom Sachverstand des Schreibenden überzeugt werden soll, ist dies zutiefst unerwünscht.

Nun ist niemand gegen Fehler gefeit. Denn die geschriebene deutsche Sprache strotzt von Fussangeln: von strengen Regeln, Ausnahmen, Sonderfällen. Zu Recht arbeitete deshalb ein internationaler Arbeitskreis von Fachleuten lange Jahre an einer Rechtschreibreform; Vereinfachung und Systematisierung lauteten die hehren Ziele. Kürzlich sind nun die Würfel gefallen und die neuen Schreibweisen und Regeln von Deutschland, Österreich und der Schweiz staatlicherseits (und nicht etwa von den Experten) beschlossen und abgesegnet worden. Werden wir nun ab dem Jahr 2001, denn dann tritt die Reform in Kraft, besser schreiben und – nicht minder wichtig – flüssiger lesen?

Bei der Orthographie werden in der Tat eine Reihe von Fehlerquellen ausgemerzt (Ass statt As, nummerieren statt numerieren), wird die Schreibweise vieler Fremdwörter vereinfacht (Rytmus, Paragraf, Jogurt). Auch bei den Trennregeln gilt mehr Toleranz (z.B. ist neu die Trennung von st möglich), und der Schreibende wird die grössere Freiheit bei den bisher rigiden Kommaregeln schätzen – ob dies auch für den Lesenden zutrifft, wird sich weisen.

Immerhin: In diesen Fällen wurde die Sprachentwicklung berücksichtigt, wurden Schreibweisen, die sich im täglichen Gebrauch bereits abzeichneten, als richtig festgelegt. Auszüge aus der Liste der nicht weniger als 12 500 Wörter, die in Zukunft anders zu schreiben sind, lassen allerdings befürchten, dass die Logik arg strapaziert wird (z.B. neu Stängel statt Stengel, da von Stange...). Zwar bleiben die bisherigen Schreibweisen weiterhin gültig, doch wird, wer sie benutzt, wohl bald zu den Ewiggestrigen zählen.

Andere Neuregelungen sind noch schwerer nachvollziehbar. Da wird etwa bei der Gross- und Kleinschreibung, dem wohl schwierigsten Kapitel der deutschen Orthographie, die Tendenz zum Kleinschreiben vollständig ignoriert. Statt dessen wird bei einer Vielzahl von Wendungen und Wörtern neu gar die Grossschreibung verlangt (so in Fällen wie: ausser Stande sein, heute Morgen, im Voraus). Und wird die Getrenntschreibung zur Verständlichkeit beitragen in Fällen, wo man bisher unterschied zwischen: Du sollst dich nicht gehenlassen – sie hat die Kinder gehen lassen, zwischen bekanntmachen und bekannt machen, kaltstellen und kalt stellen? Der (Negativ-)Beispiele wären noch einige.

Für kommende Generationen mag die neue Rechtschreibung eine gewisse Lernerleichterung bieten. (Noch grösser wäre diese freilich ausgefallen, hätte man den Mut aufgebracht, die Kleinschreibung einzuführen.) Dem heute Schreibenden dagegen wird sie ein gerüttelt Mass an zeitaufwendiger Sucherei in Wörterbüchern und Grammatiken bescheren. Einige mag dies anspornen, sich wieder vermehrt mit der eigenen Sprache zu beschäftigen, und dadurch werden sie wohl auch besser schreiben. Den übrigen jedoch könnte durch den Zwang, sich eine ganze Reihe willkürlich festgelegter neuer Regeln anzueignen, ebendiese Lust gänzlich vergehen.

Richard Liechti